

Berufliche Situation der Absolventinnen der bibliothekarischen Studiengänge¹

Ergebnisse einer Befragung des Abschlussjahrgangs 1999

Christiane Ridder, Michael Müller

1. Einleitung

Vier Jahre nach der letzten Absolventinnenbefragung der bibliothekarischen und dokumentarischen Ausbildungseinrichtungen des Jahres 1995² haben wir eine neue Befragung durchgeführt. Nach der Auflösung des *Vereins zur Förderung bibliothekarischer Berufsperspektiven e.V.* im Jahre 1998 haben VdDB sowie vba die Unterstützung dieser Studie übernommen.

Im Interesse stand die Frage nach der Situation der Berufsanfängerinnen und ob ein alternativer Arbeitsmarkt für die Absolventinnen von Bedeutung war, dieses auch im Vergleich zu den vorangegangenen Untersuchungen.

2. Verfahren

Die Befragung wurde anhand des leicht modifizierten Fragebogens der letzten Untersuchung durchgeführt. Alle Ausbildungsstätten erhielten im August 1999 den Fragebogen mit der Bitte um Weiterleitung an die Absolventinnen des Jahrgangs 1999. Stichtag der Befragung war der 1. März 2000. Die ausgefüllten Fragebogen wurden von den Teilnehmerinnen an die Ausbildungsstätten zurückgeschickt und von dort an uns weitergeleitet.

3. Datenbasis

Trotz der sehr guten Kooperationsbereitschaft und Unterstützung einiger Ausbildungsinstitute war es auch diesmal nicht möglich, ein vollständiges Bild der beruflichen Situation zu gewinnen. Aus nicht zu klärender Ursache sind aus Hamburg, Hannover und Stuttgart keine Fragebögen eingegangen, in Darmstadt hatten die 1999er-Absolventinnen bereits im Juli ihr Diplomzeugnis er-

-
- 1 In der folgenden Auswertung wird, da die BID-Studiengänge weit überwiegend von Frauen absolviert werden, die weibliche Form als Standard benutzt. Sofern es nicht besonders gekennzeichnet ist, sind damit Männer und Frauen gleichermaßen gemeint.
 - 2 Müller, Michael; Ridder, Christiane: Berufliche Situation der Fachhochschul-Absolventinnen in den bibliothekarischen Studiengängen. in: BIBLIOTHEKSDIENST 31 (1997), H. 4, S. 590–599

halten und an der Fachhochschule München gab es 1999 keinen Abschlussjahrgang. Die Beteiligung im einzelnen:

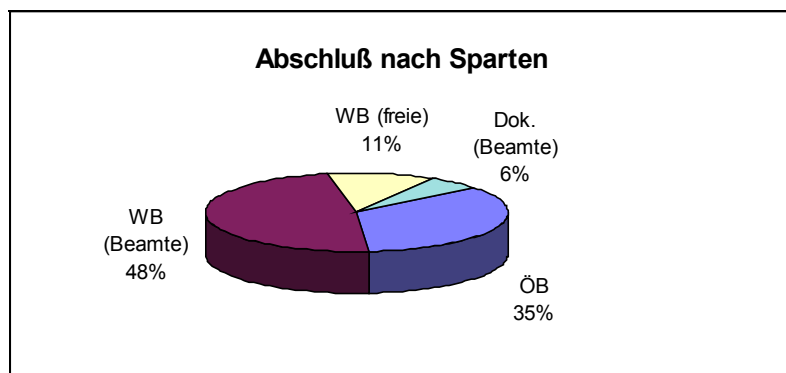
Ausbildungsinstitut	Absolventinnen 1999	eingegangene Antworten	Beteiligung in%
Berlin	18 (ÖB)	3 (ÖB)	16,7%
Bonn	24	19	79,2%
Frankfurt/M.	34	19	55,9%
Köln	107	38	35,5%
Leipzig	23	10	43,5%
Zusammen:	206	89	43,2%

Die Ergebnisse basieren auf 89 ausgewerteten Fragebögen. Dass es so wenige sind, liegt zum Teil daran, dass manche Ausbildungseinrichtungen sich aus den oben erwähnten Gründen nicht beteiligen konnten oder wollten. Andererseits laufen die Studiengänge Dipl.-Bibliothekar / Dipl.-Dokumentar fast überall mit dem Prüfungsjahrgang 1999 aus, und es gab einfach weniger Absolventinnen insgesamt als 1995.

Die Beteiligung liegt mit durchschnittlich 43,2% niedriger als bei den vorhergehenden Befragungen (jeweils um die 50%).

Wir haben uns dennoch entschlossen, die Ergebnisse dieser Studie zu veröffentlichen, weil auch aus diesen relativ wenigen Fragebögen eindeutig ein Trend im Vergleich zu den letzten Untersuchungen dieser Art hervorgeht. Ein weiterer Grund ist, dass diese langangelegten Untersuchungen nur dann sinnvoll sind, wenn sie regelmäßig durchgeführt werden. So wird es in Zukunft interessant sein, bei den Nachfolgestudiengängen des Dipl.-Bibl./Dok. die berufliche Situation der Absolventinnen zu ermitteln.

Aus den Fragebögen ergibt sich eine Verteilung der Absolventinnen auf die Sparten:



Da die Auswertung i.d.R. nicht auf der Basis absoluter Zahlen erfolgt, um eine Vergleichbarkeit mit der letzten Befragung zu erzielen, wurden %-Werte verwendet. Allerdings kann es hier zu irreführenden Ergebnissen bzw. Aussagen kommen. Beispielsweise sind prozentual ungefähr gleich viele ÖB- und WB-Absolventinnen im BID-Bereich beschäftigt, was sich im Vergleich absoluter Zahlen/Prozentzahlen folgendermaßen liest:

ÖB-Absolventen: 74,2% = 23 Absolventen
 WB-Absolventen: 75,5% = 40 Absolventen

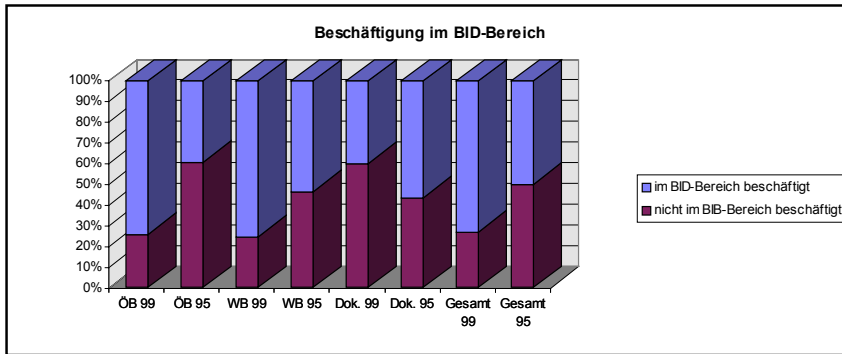
4. Ergebnisse

4.1 Anteil der im BID-Bereich Beschäftigten

Im BID-Bereich haben 65 (73,0%) der Befragten eine Beschäftigung. 24 (27,0%) sind arbeitslos oder fachfremd beschäftigt. Im BID-Bereich haben eine Stelle gefunden:

74,2% der ÖB-Absolventinnen
 75,5% der WB- Absolventinnen
 40,0% der Dok.- Absolventinnen

Nachdem die Tendenz zur Beschäftigung im BID-Bereich in unseren letzten Studien stetig abgenommen hatte, ist hier erstmals wieder eine hohe Zunahme in den Bereichen ÖB und WB zu verzeichnen. Bei den Dokumentarinnen ging der Anteil leicht zurück.



1995 hatten 61% der ÖB-Absolventinnen keine Beschäftigung im BID-Bereich gehabt (1992: 29%), von den WB-Absolventinnen 46% (1992: 21%) und von den Dokumentarinnen 43% (1992: 29%). Somit war bis 1995 der Anteil der im BID-Bereich Beschäftigten bei jeder Befragung kontinuierlich gesunken (1989: 74% ; 1992: 68% ; 1995: 48%), während er 1999 wieder bei 73% lag.

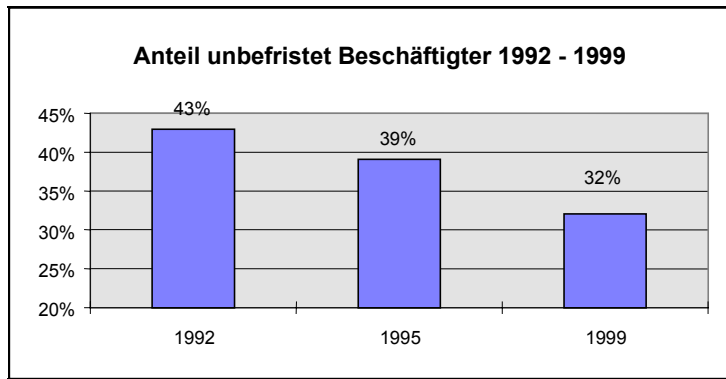
4.2 Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme der im BID-Bereich Beschäftigten

83% der BID-Beschäftigten fanden eine Anstellung innerhalb der ersten drei Monate nach Abschluss des Studiums. Im Vergleich dazu waren es 1995 nur 69%. (1989: 67% ; 1992: 85%).

Erfreulich ist der hohe Anteil derer, die sehr rasch nach der Ausbildung eine BID-Anstellung fanden. So war es bei 48,3% innerhalb eines Monats, ja, Einzelne hatten bereits vor Studienabschluss eine Stellenzusage. Allerdings sinken die Chancen auf eine Stelle mit zunehmender Dauer der Arbeitssuche. Zudem ist die Frage nach der Qualität der Beschäftigung von Bedeutung.

4.3 Befristete Arbeitsverträge der im BID-Bereich Beschäftigten

Insgesamt waren 68% der BID-Arbeitsverhältnisse befristet. Waren 1995 noch 39% der Stellen zeitlich unbefristet, reduziert sich diese Zahl wiederum 1999 auf 32% (- 7%). 1992 waren es noch 43% gewesen.



Betrachtet man die Befristung der 1999er-Absolventinnen, so ergibt sich folgendes Bild:

ÖB:	63,6%	
WB:	67,5%	sind zeitlich befristet beschäftigt
Dok:	100,0%	

Der Unterschied zwischen WB und ÖB ist auf den ersten Blick nicht signifikant. Unter den 32,5% unbefristet tätigen WB sind allerdings 38,5% Beamtinnen. Wenn man diese herausnimmt, so ergibt sich, dass lediglich 22,8% der angestellten WB unbefristet eingestellt sind. Von den befristet eingestellten WB gab mehr als die Hälfte an, als Vertretung einer besetzten Planstelle zu arbeiten. Auffallend ist, dass 50% der Befristungen von WB-Absolventinnen unter 12 Monaten sind. Es handelt sich hierbei größtenteils um Erziehungsurlaubsstellen. Die kurze Laufzeit deutet darauf hin, dass Erziehungsurlaub nicht mehr im vollen Umfang (bis zu 3 Jahre) in Anspruch genommen wird. Diese Tendenz hatte sich bereits in der 1995er-Befragung abgezeichnet.

Die ÖB-Absolventinnen, die einen befristeten Arbeitsvertrag haben, arbeiten hingegen mehrheitlich in EU-, DFG- oder sonstigen Projekten oder der EDV-Einführung einer BID-Einrichtung. 66,7% der ÖB-Absolventinnen sind länger als 12 Monate befristet eingestellt. Lediglich 35,7% der Befristungen sind hier auf Grund von Vertretung einer besetzten Planstelle entstanden.

Die Dok.-Absolventinnen haben jeweils einen befristeten Arbeitsvertrag bis 12 Monate. Sie geben an, als Praktikantinnen oder nach § 19 BSHG beschäftigt zu sein.

Zur Berufszufriedenheit befragt, gab es durch alle Sparten hindurch häufige Kommentare wie: „... zufrieden, wenn die Befristung nicht wäre“ oder „... unzufrieden, da befristet“.

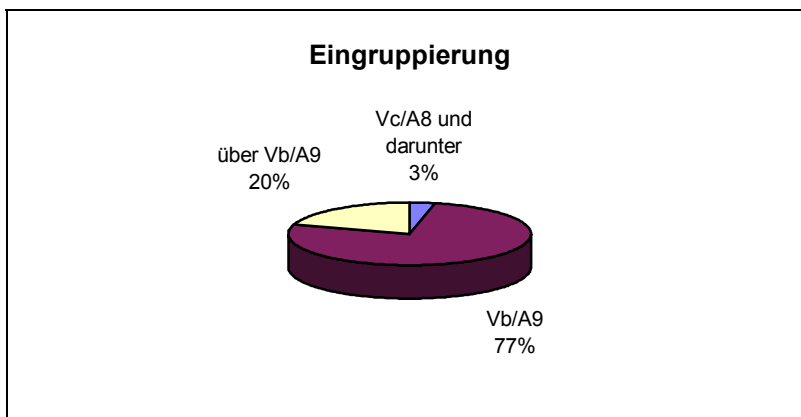
4.4 Teilzeitbeschäftigungen

Von den im BID-Bereich Beschäftigten haben 13,8% eine Teilzeitstelle inne, etwa wie 1995. Dieses sind durchweg weibliche Beschäftigte. Davon sind zwei Drittel mit einem Zeitumfang von weniger als 20 Stunden angestellt.

Die Frage nach erwünschter Teilzeitarbeit zeigt dagegen deutlich, dass die Mehrzahl Vollbeschäftigung bevorzugt (94% der Antworten spartenübergreifend zu diesem Thema). Betrachtet man die Antworten der Frauen, die Teilzeit arbeiten, ergibt sich, dass von diesen keine eine solche Stelle positiv bewertet, d. h. sie alle haben eine Teilzeitstelle nur aus Mangel an einer Vollzeitstelle angenommen.

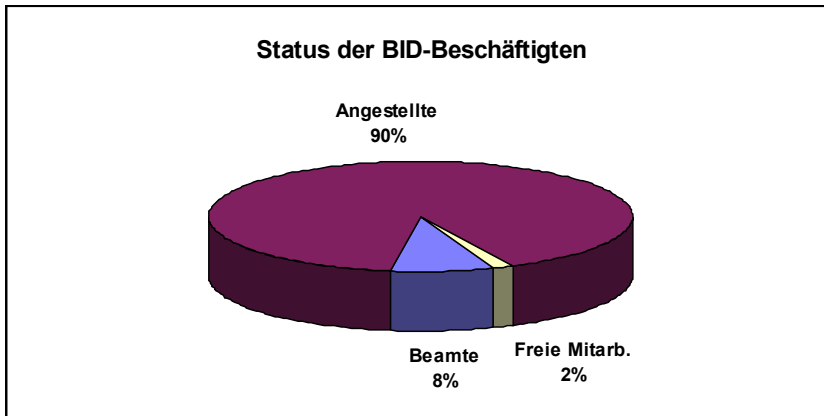
4.5 Bezahlung und Beschäftigungsverhältnis

77% der im BID-Bereich Beschäftigten werden korrekt nach der Einstiegsgruppierung BAT Vb/A9 bezahlt. 1995 waren es nur 62%. Ein erstaunlich hoher Anteil wird sogar nach BAT IVb/A10 oder höher bezahlt, wobei hier die Absolventinnen hervorstechen, die außerhalb des Öffentlichen Dienstes Beschäftigung gefunden haben



Der Trend der früheren Jahre, wonach ein hoher Anteil der BID-Beschäftigten unter BAT Vc/A8 bezahlt wird, scheint erfreulicherweise gebrochen. Dieses gilt für alle drei Sparten.

Der überwiegende Teil der Absolventinnen steht im Angestelltenverhältnis. Die Zahl der Beamten liegt, wie in der 1995er-Studie unter 10%. Von 40 WB-Absolventinnen, die während ihrer Ausbildung Beamtinnen auf Widerruf waren, sind nur 5 als Beamtin z. A. eingestellt worden. Keine der Dok.- sowie ÖB-Absolventinnen ist verbeamtet.



4.6 Beschäftigungsbereiche

Bei der Frage, in welchen Institutionen des BID-Bereichs die Absolventinnen Beschäftigung gefunden haben, lassen sich die Ergebnisse der vergangenen Befragungen nicht bestätigen. Ein deutlich höherer Anteil als früher ist jetzt im BID-Bereich tätig. Im wissenschaftlichen Bibliothekswesen sind dies 63,1% (1995: 46,4%), einschließlich Archiv- und Dokumentationseinrichtungen sogar 78,5% (1995: 51%). Im öffentlichen Bibliothekswesen sind 21,5% (1995: 15,5%) beschäftigt.

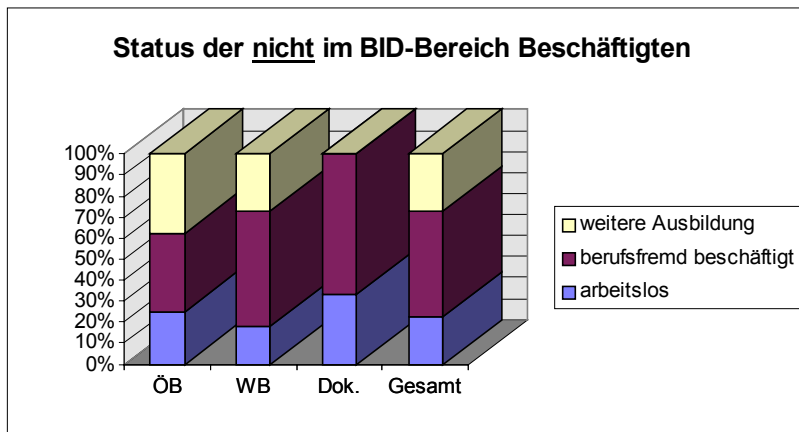
Die Tendenz zu den wissenschaftlichen Einrichtungen gilt wieder in besonderem Maße für die beschäftigten ÖB-Absolventinnen. Von diesen arbeiten wie bei der 1995er Untersuchung 57% im ÖB- und 43% im WB-Bereich. Bedingt durch diese Diskrepanz zeigen die ÖB-Absolventinnen eine sehr große Flexibilität, was ihre Beschäftigung im BID-Bereich angeht.

Von den WB-Absolventinnen sind nur 2% im ÖB-Bereich beschäftigt.

Für die Frage nach einem alternativen Arbeitsmarkt, d. h. eine Beschäftigung außerhalb des öffentlichen Dienstes, stellen wir fest, dass ca. 28% diesem Bereich zugeordnet werden können, was gegenüber der letzten Befragung eine Senkung von 2% bedeutet. Das heißt, dass hier schon ein alternativer Arbeitsmarkt besteht, wobei hier nicht geklärt werden kann, ob bei der Industrie oder sonstigen privaten Trägern ein Mehrbedarf an Informationsspezialisten besteht oder ob die Absolventinnen zunehmend flexibler in früher weniger beachtete Bereiche gehen.

4.7 Nicht im BID-Bereich Beschäftigte

27% (24 Personen) der Befragten haben keine Beschäftigung im BID-Bereich gefunden. 1995 waren es noch 51% gewesen. Aufgegliedert nach Abschluss und Status ergibt sich folgendes Bild:



Auch an dieser Stelle ist die Frage nach einem alternativen Arbeitsmarkt interessant. Beschäftigungen außerhalb des klassischen Berufsfelds können eine sinnvolle Arbeitsmarkterweiterung sein. Interessant ist, dass wie in unserer letzten Befragung kaum jemand (nur 4 Absolventinnen) im berufsnahen Buchhandel bzw. Verlagswesen arbeitet.

Die Angaben zu den sonstigen berufsfremden Beschäftigten (z. B. Erteilung von EDV-Unterricht an Schulen, Arbeiten in der IT-Branche) belegen, dass es sich, anders als noch 1995, wohl überwiegend um qualifizierte Beschäftigungen handelt. Gleichwohl geht aus den Antworten nicht hervor, ob diese Tätigkeit auch ohne die BID-Ausbildung möglich gewesen wäre.

Bezogen auf alle eingegangenen Fragebögen, bezeichnen sich 6% (1995: 21%) der Absolventinnen als arbeitslos. Dies entspricht 19% (1995: 41%) der nicht im BID-Bereich Beschäftigten. Somit ist hier eine erfreuliche Entwicklung gegenüber 1995 zu verzeichnen.

Von den Absolventinnen, die sich in einer anderen Ausbildung befinden, studieren die meisten, einige in Aufbaustudien (z. B. Information Engineering).

Zur Berufszufriedenheit befragt, sind 59% mit ihrer derzeitigen beruflichen Situation zufrieden. Dennoch gaben 72% (1995: 82%) an, weiterhin an einer BID-Planstelle interessiert zu sein.

5. Fazit und Ausblick

Die Chancen auf eine Beschäftigung im erlernten Beruf sind 1999, verglichen mit den früheren Befragungen, erstmals wieder stark gestiegen. Allerdings findet der Berufsstart häufig über befristete Arbeitsverträge statt, von denen die wenigsten in absehbarer Zeit in unbefristete umgewandelt werden. Die angespannte finanzielle Lage im öffentlichen Sektor lässt befürchten, dass mittelfristig keine zusätzlichen Stellen eingerichtet werden. Der Trend zu einem offenen Arbeitsmarkt setzt sich für alle BID-Absolventinnen fort. Die Frage einer spezialisierten Ausbildung für einzelne Sparten des Bibliothekswesens ist angesichts des Arbeitsmarktes von nachlassender Bedeutung.

Ein gemeinsames BID-Studium mit entsprechender Schwerpunktwahl wird auf diese Entwicklung reagieren. Von besonderem Interesse wird es sein, zukünftig zu dokumentieren, inwieweit sich neue Studiengänge, wie „Informationswirtschaft“ oder „Bibliotheks- und Medienmanagement“, am Arbeitsmarkt durchsetzen werden.

